

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 64 (1970)
Heft: 3

Rubrik: Wenn Indianer Feste feiern [Fortsetzung]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn Indianer Feste feiern



Auch in Oaxaca geht es an der Kirchweih fröhlich zu und her

Oaxaca ist der Hauptort eines grossen mexikanischen Bezirkes. Dort ist am 21. Juli Kirchweitag. Auch hier kommen viele tausend Indianerfamilien aus allen Himmelsrichtungen zum Feste. Und auch hier verkünden morgens 6 Uhr laute Schüsse den Beginn. Nach dem Gebet in der Kirche gehen alle zum Festplatz am Hügel hinter der Kirche. Dort ist eine grosse Holzbühne aufgestellt. Die reichen Touristen und Zuschauer nehmen Platz auf den teuren Sitzen neben der Bühne. Wir andern suchen einen Schattenplatz am Hang. Viele Knaben und Männer klettern auf die Bäume. Ich möchte auch gerne einen hohen Astplatz haben, aber ich habe in der Schule zu wenig gut klettern gelernt!

Ein freundliches Zulächeln für die Fremde
Ein Schuss! Musik und Tanz unten auf der Bühne! Bunt gekleidete Berufstänzer führen Volkstänze der Umgebung auf. Aber ich kann nur manchmal ein Tänzerbein, einen

Fortsetzung von Nr. 2 der «GZ»

flatternden Rock oder das Gesicht einer schönen Tänzerin erblicken, so gross ist die Menge der vor uns sitzenden Zuschauer. Meistens bewundere ich die lieben kleinen Indianer in ihren Festkleidern. Umgekehrt staunen die Leutchen mich an. Ist es wegen meines kurzen Rocks, meiner auffallenden Grösse (die Männer reichen mir selten bis zur Schulter, die Frauen kaum bis zur Brust) oder meiner weissen Hautfarbe? Ich weiss es nicht, freue mich aber an ihrem freundlichen Zulächeln. — Die Familien sitzen beieinander auf dem Boden und lauschen der Musik. Die Kinder lutschen Süßigkeiten. Heute haben die Verkäufer keine Mühe, ihre Bananen, mit Zuckerguss überzogenen Äpfel, Bonbons oder Fruchtsäfte loszuwerden. Alles schleckt und trinkt.

Unten auf der Bühne folgt ein Tanz nach dem andern, ganze zwei Stunden lang. Dann knallen Schüsse. Die Vorführungen sind zu Ende, das Fest aber noch lange nicht. Unten in der Stadt ist grosser Marktbetrieb. Hier sind alle Waren auf dem Boden ausgebreitet. Ich habe Mühe, mich zwischen den Waren und den Indianern hindurchzudrängen und zu -schlängeln. Einige Verkäuferinnen bieten mir ihre Früchte zum Probieren an. Doch ich wage es nicht, zu essen und weise die freundlichen Angebote mit dankender Gebärde ab. Überall ist Hochbetrieb. Es wird gegessen, getrunken, geplaudert und gehandelt. Auf einmal wird es mitten am Tag ganz dunkel. Und schon regnet es heftig. Aber deswegen gibt es kein Rennen. Die Indianer rücken näher zusammen unter die Sonnenschutzdächer und warten ruhig, bis der Regen wieder aufhört.

Indianer von Amantengo holt Schweizerin zum Tanze

Amantengo ist ein Töpferdorf im Bergland Südmexikos. Alle Bewohner sind Töpfer. Ihre Arbeiten sind weitherum bekannt. Wir möchten ihnen einmal beim Formen der schönen Wasserkrüge zuschauen. An einem heissen Julitag steigen wir zwischen Maisfeldern auf holprigem Weg zum Dorf-

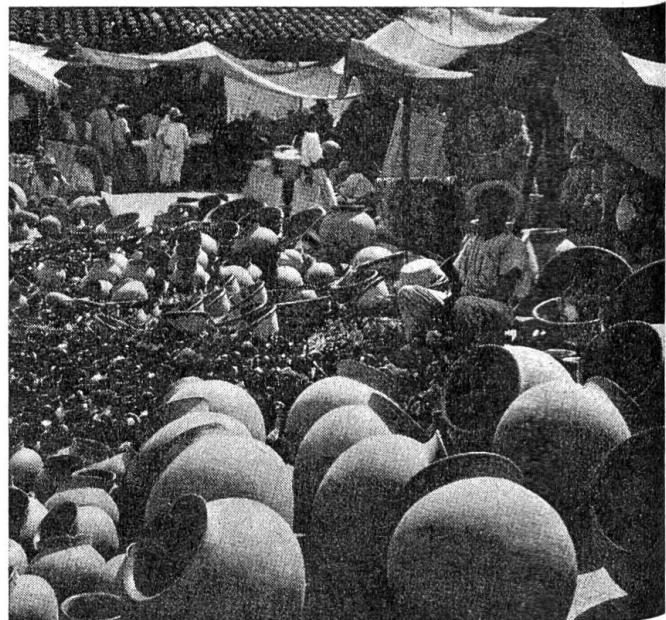
hügel hinauf. Aber bei den Steinhütten sehen wir keinen Menschen. Ist das Dorf ausgestorben? Nein, auf dem Dorfplatz tummeln sich einige schmutzige Kinder. Neugierig kommen sie herbeigerannt.

Nun bimmelt ein Glöcklein

und die Kirchentüre öffnet sich. Aus dem Innern kommt eine Prozession (feierlicher Umzug). An der Spitze schreiten ein paar Männer. Sie tragen eine Bahre mit einer Statue von Jesus, der auf einem Esel reitet. Dahinter folgen andere Männer mit langsamem, feierlichen Schritten, und hinter diesen in weisse Tücher gehüllte Frauen. Die Prozession geht still um den Dorfplatz und kehrt zur Kirchentreppe zurück. Dort wird die Bahre abgestellt. Die Indianer küssen die Füsse von Jesus. Dann gehen alle Frauen in ihre Häuser. Sie haben uns Fremde nicht einmal angeschaut.

Tanz zum Klange der Marimbas

Vor der Kirche sind zwei Musikinstrumente aufgestellt, die Marimbas (eine Art Xylophone). Zwei Dutzend Männer stellen sich um sie herum und schlagen mit hölzernen Hämmerchen auf breite Blechstreifen. Es ertönen schöne Melodien mit eigenartigen Rhythmen. Die Musik wird immer lauter, die Männer immer wilder, ihre Beine zucken. Wir klatschen Beifall, was die Spieler noch mehr anspornt, bis sie halb tanzend ihre Holzhämmerchen schwingen.



Auf einmal kommt ein Indianer auf eine von uns Damen zu und holt sie zum Tanz. Der kleine Mann wählt die grösste als Tanzpartnerin. Die beiden drehen sich flink im Kreise. Wir Zuschauer freuen uns am lustigen Tanz des seltsamen Paars. Es möchten noch andere dunkelhäutige Tänzer eine Schweizerin zum Tanze holen. Doch von der Autostrasse herauf ertönt in diesem Augenblick das Signal unseres Busses. Es ist das Signal zur Abfahrt. Leider habe ich darum nicht mehr das Vergnügen, mich mit einem Indianer im Kreise zu drehen. — Diese Kirchweih, wo einer von ihnen mit einer fremden weissen Frau getanzt hat, werden die Indianer von Amanteng^o nicht so bald vergessen!

O. Sch.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Ein Besuch in der Gehörlosenschule Locarno

In Locarno riecht es besser

Am 14. Dezember fuhr ich nach Locarno. Die Gehörlosenschule (Collegio Sant'Eugenio) und der Tessiner Gehörlosenverein hatten mich wieder zur Klausfeier eingeladen. Ich fuhr mit der berühmten Gotthardbahn in das Tessin. Auf der Nordseite des Tun-

nels fuhren wir durch hochwinterliche Landschaft. Auf der Südseite grüsste uns plötzlich die strahlende Sonne. Auf der Fahrt von Bellinzona nach Locarno sahen wir fast keinen Schnee mehr, es war beinahe wie im Frühling. Die häufigen Benutzer der Gotthardbahn kennen diesen raschen Wechsel von Regen oder Schneefall